

**Mainzer
Hospiz**

**Ambulanter Hospiz- und
Palliativdienst
Träger: Mainzer
Hospizgesellschaft Christophorus**

**Stationäres Christophorus-Hospiz
Träger:
Caritas-Werk St. Martin gGmbH**

**Ökumenische
Hans-Voshage-Hospizstiftung
Mainz**

Jahresbericht 2012

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der Mainzer Hospizarbeit,

das Jahr 2012 ist für die meisten von uns schon Vergangenheit. Wir möchten Ihnen durch diesen Jahresbericht Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Ereignisse ermöglichen und Rückschau halten auf Geleistetes. 2012 war ein ganz besonderes Jahr in der Geschichte der Mainzer Hospizgesellschaft. Den Umzug von der Gaustraße 28 in die Weißliliengasse 10 kann man als einen Meilenstein bezeichnen. Durch die großzügigen Räumlichkeiten und dadurch besseren Arbeitsbedingungen für unsere MitarbeiterInnen sind wir für die Anforderungen der kommenden Jahre bestens gerüstet. Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel sowie ein Personenaufzug im Haus ermöglichen es nun auch all jenen, die nicht mehr so beweglich sind, uns problemlos zu erreichen.

Auch ein besonderes Jubiläum konnten wir begehen. Das Christophorus-Hospiz in Mainz-Drais feierte sein zehnjähriges Bestehen mit einem festlichen ökumenischen Gottesdienst, der von dem Bischof von Mainz, Karl Kardinal Lehmann und dem Propst Dr. Klaus-Volker Schütz von der Evangelischen Kirche gestaltet wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst fand ein Festakt mit zahlreichen geladenen Gästen statt. Teilnehmen konnte auch noch der bereits erkrankte erste Hospizpfarrer, Johannes Chudzinski, der kurze Zeit später leider verstarb. Im Juni folgte ein „Fest der Begegnung“ im Garten des Hospizes, zu dem neben der Öffentlichkeit auch die Paten und Förderer eingeladen waren. Die Besucher konnten sich in Gesprächen und an verschiedenen Ständen über die tägliche Hospizarbeit, die Verwendung der Spenden und über Zusatzangebote für die Gäste informieren. Bei den Begegnungen haben wir auch wieder dankbar feststellen dürfen, dass die Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Hospiz- und Palliativarbeit von tiefem Vertrauen geprägt ist.

In gewohnter Weise finden Sie in diesem aktuellen Jahresbericht Zahlen, Diagramme, Tabellen und Berichte über die geleistete Arbeit. Die Zahlen und Fakten sagen aber nichts aus über die unterschiedlichen Schicksale und schwierigen Lebensbedingungen der schwerkranken Menschen. Sie sagen darüber hinaus auch nichts aus über die Zugewandtheit und das persönliche Engagement unserer Palliativpflegefachkräfte, der PalliativärztInnen und der ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen, die ihren Dienst an den Schwerstkranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen leisten. Dieser Dienst wurde im vergangenen Jahr vermehrt angefragt. Durch die „Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung“, die eine 24-Stunden-Rufbereitschaft beinhaltet, konnte es vielen Menschen ermöglicht werden, bis zu ihrem Tod zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben. Wir sind sehr glücklich, dass wir neben unseren hauptamtlichen MitarbeiterInnen auch auf weitere fachlich kompetente Palliativpflegekräfte und Palliativärzte für diesen 24-Stunden-Einsatz zurückgreifen können. Wie Sie aus den Zahlen ersehen, wurde auch die „Allgemeine Hospiz- und Palliativberatung“ vermehrt angefragt. So sind wir bei vielen, die einen schwerstkran-

ken Menschen zu Hause begleiten möchten, wichtige Anlaufstelle und kompetenter Ansprechpartner. Das entgegengebrachte Vertrauen motiviert uns, weiterhin mit großem Nachdruck für die Menschen einzutreten, die unserer Hilfe bedürfen. Auch in der Öffentlichkeit wird dieses Engagement aufmerksam wahrgenommen. Ganz besonders zum Ausdruck kam dies im letzten Jahr durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an ein drittes Gründungsmitglied, unseren langjährigen Schatzmeister Werner Sinz, der uns auch heute noch mit Rat und Tat zur Seite steht.

Wie Sie in diesem Jahresbericht ersehen, konnten wir bei zahlreichen Vorträgen die Öffentlichkeit über unseren Dienst informieren, so beispielsweise Studierende, Schüler und junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren. Auch die Palliativpflegefachkräfte und PalliativärztInnen haben bei vielen Gelegenheiten ihre langjährige Erfahrung und ihr Wissen im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden weitergegeben. Stets aktuelle Informationen können Sie auch unserer in diesem Jahr neu gestalteten Homepage www.mainzer-hospiz.de entnehmen.

Möge dieser Jahresbericht Sie motivieren, weiterhin an unserer Seite zu stehen. Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie, dass viele Patienten von den medizinischen und pflegerischen Erkenntnissen der Hospiz- und Palliativmedizin profitieren und dass es durch Wertschätzung, Respekt sowie liebevollen, praktischen und spirituellen Beistand gelingt, dass sowohl der Patient selbst als auch seine Angehörigen und Freunde fachlich kompetente Begleitung erfahren können.

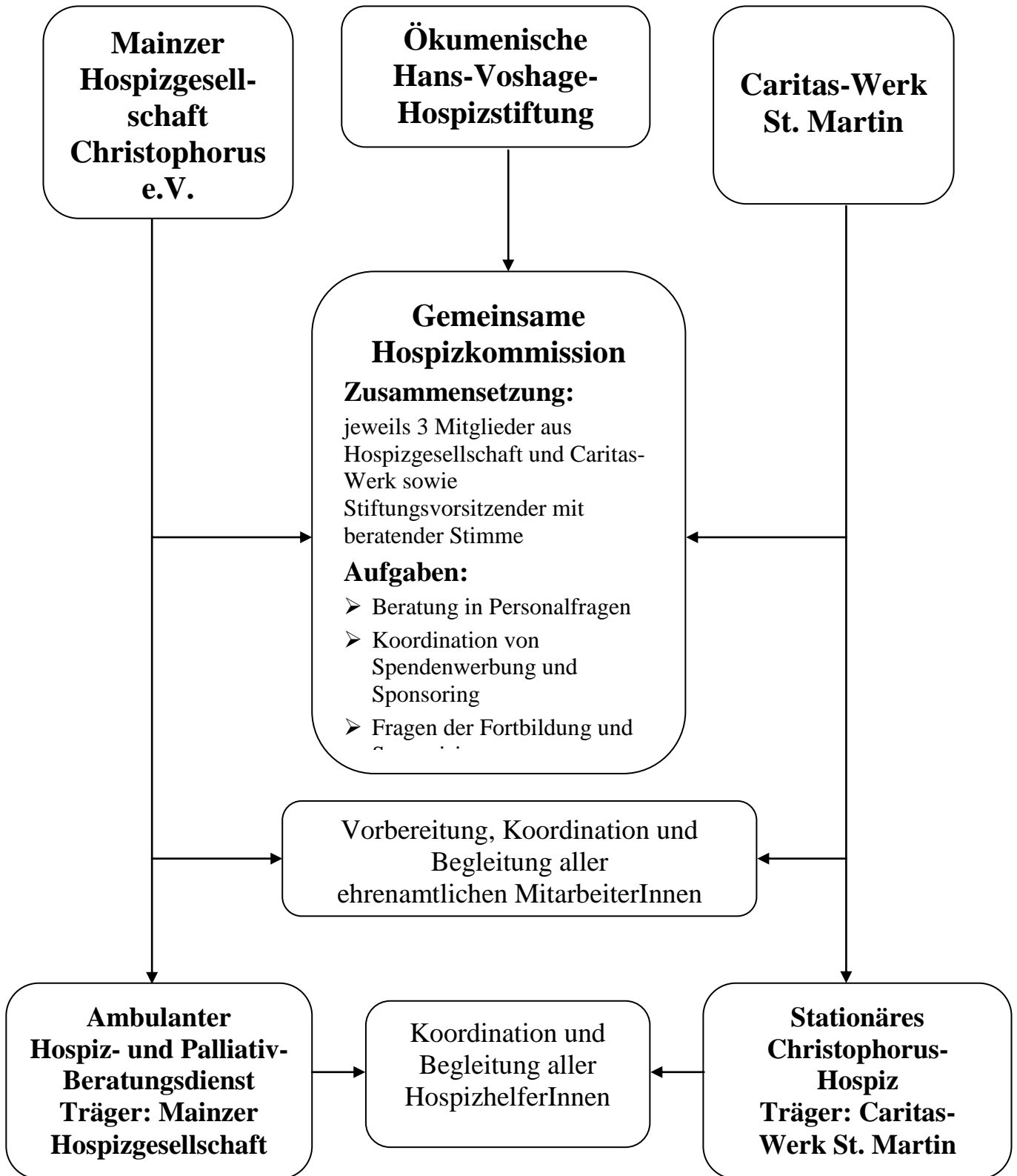
Lieselotte Vaupel, Vorsitzende der Mainzer Hospizgesellschaft

Uwe Vilz, Leiter des Stationären Christophorus-Hospizes und Geschäftsführer der Mainzer Hospiz GmbH

Martin Weber, Aufsichtsratsvorsitzender der Mainzer Hospiz GmbH

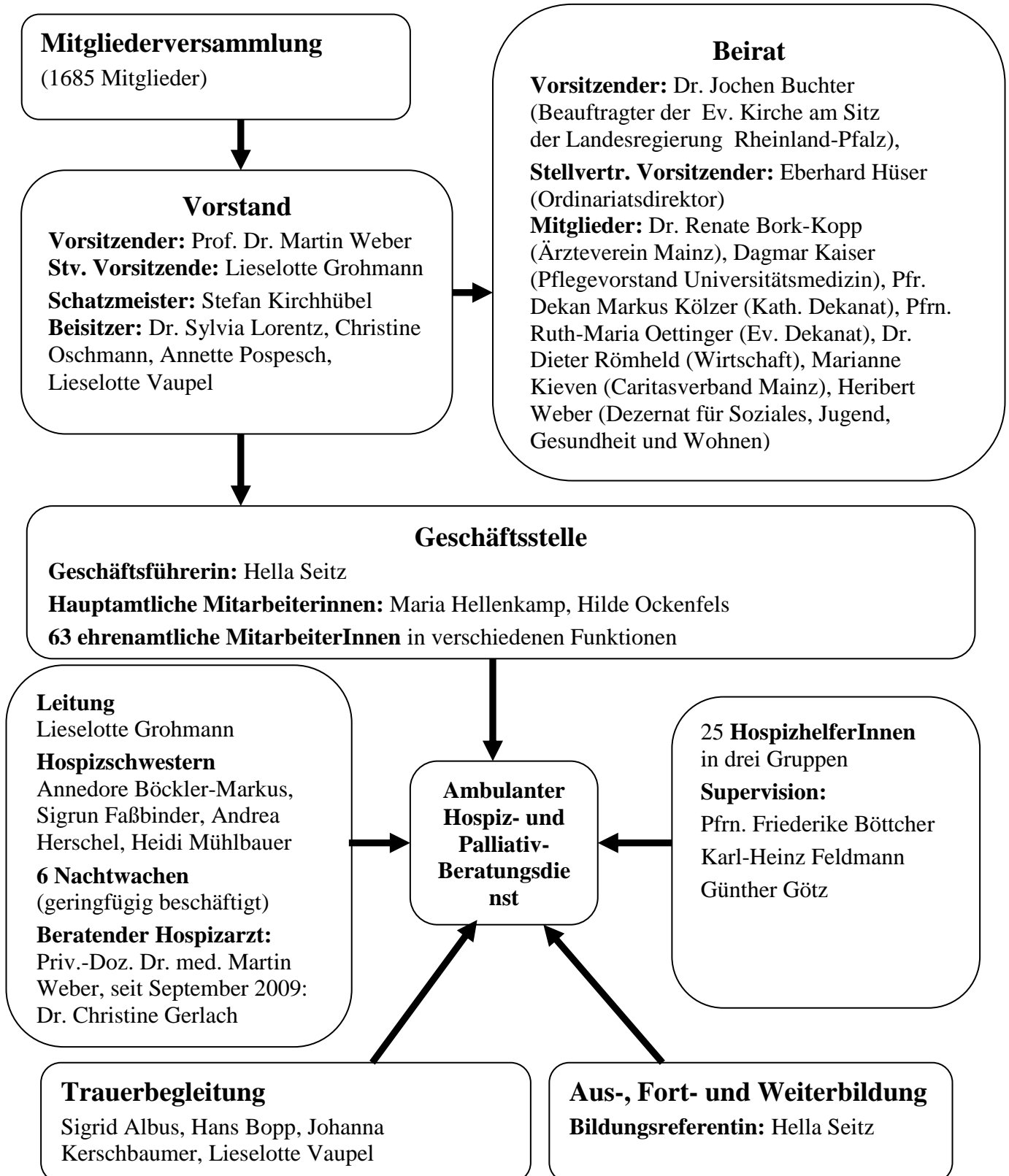
Eberhard Hüser, Vorsitzender der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung

Mainzer Hospiz



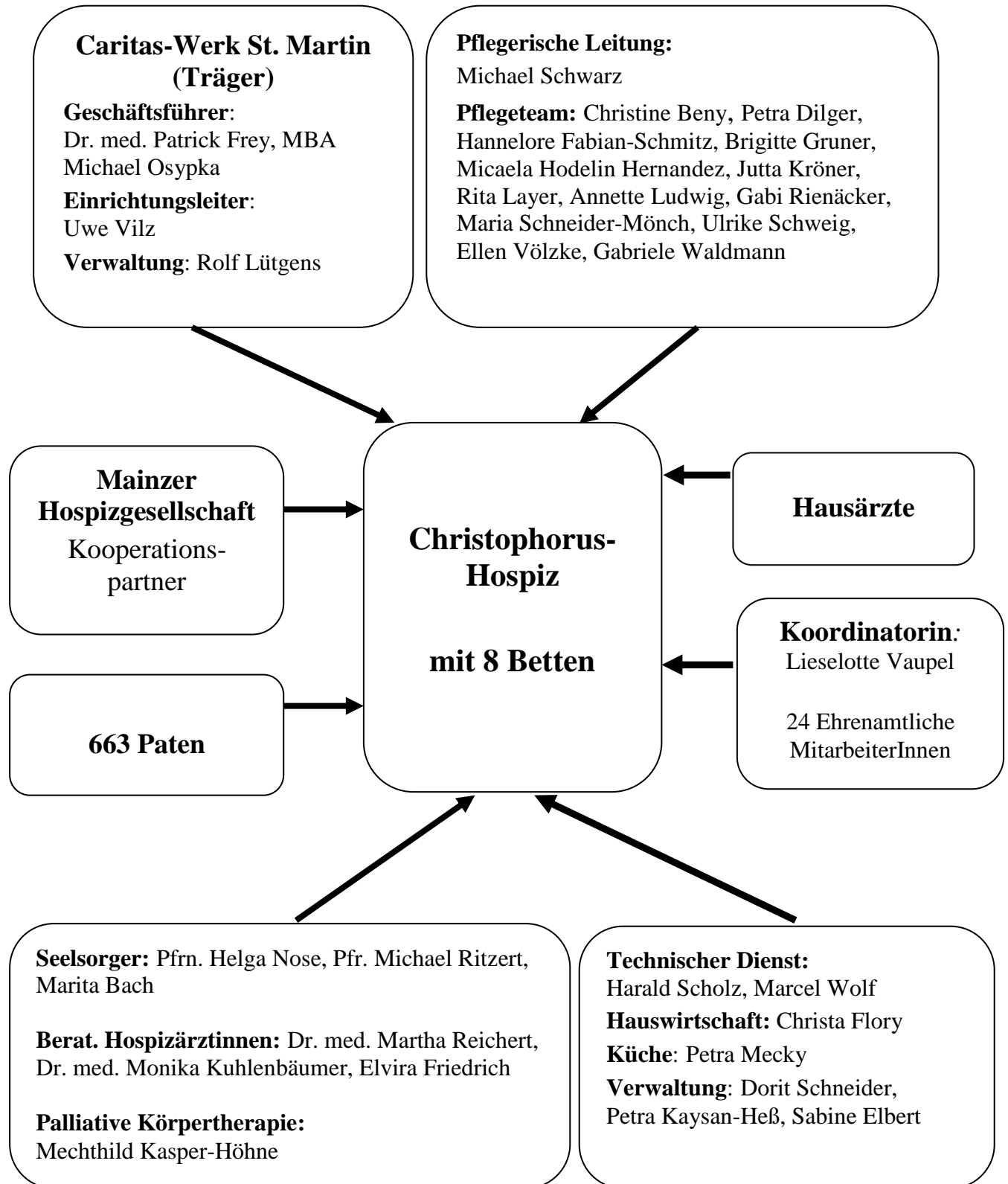
Mainzer Hospizgesellschaft

Stand: 31.12.2010



Christophorus-Hospiz

Stand: 31.12.2012



Auszug aus der Jahreschronik

20./26. Januar	Vortrag „Konsequenzen eines christlichen Menschenbildes für die Arbeit im Hospiz“, Katholische Hochschule Mainz
21. Januar	Gottesdienst zum 10jährigen Jubiläum des Stationären Hospizes, Pfarrkirche Maria Königin, Mainz-Drais
23. Februar	Tod unseres Gründungsmitgliedes und langjährigen Hospizpfarrers Johannes Chudzinski
27. Februar	Tod des Vorsitzenden des Stiftungsrates der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung Weihbischof Dr. Werner Guballa
24. März	Gedenkgottesdienst und Tag der Begegnung in der Altmünstergemeinde
01. April	Einstellung der zweiten Palliativärztin Dr. Beatrice Jahnhorst
17. April	Mitgliederversammlung: Rücktritt Prof. Dr. Martin Weber vom Amt des Vorsitzenden, Neuwahl des Vorstandes, Lieselotte Vaupel neue Vorsitzende, Prof. Dr. Weber wird Ehrenvorsitzender
05. Mai	Benefizkonzert „(un)sterblich – Verabredung mit dem Leben“ der Band KREUZ & quer, Erbacher Hof
21. Mai	Unterzeichnung des Mietvertrages Weißliliengasse 10
27. Mai	Abschiedsgottesdienst von Hospizpfarrerin Bettina Marloth-Claaß, Altmünsterkirche
02. Juni	„Tag der offenen Tür“ im Stationären Hospiz anlässlich des 10jährigen Jubiläums
30. Juni	Benefizkonzert: Klavierquartett unter Leitung von Dr. Steffen Raff, Barocksaal des Rathauses Gonsenheim
30./31. August	Umzug in die Weißliliengasse 10
23. September	Einführung der neuen Hospizpfarrerin Helga Nose in der Ev. Kirche Mainz-Drais
26. September	Informationsabend für Interessenten am Hospiz-Grundkurs
01. November	„Tag des Friedhofs“, Ausstellung zum Projekt des TrauerRaums „Ist mit dem Tod alles aus? – Was ich heute darüber denke“
05. November	Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Werner Sinz durch Finanzminister Carsten Kühn
10. November	Offizielle Einweihung und „Tag der offenen Tür“ in der Weißliliengasse 10
14. November	Vortrag Dr. Monika Renz, Erbacher Hof, aus Anlass des 10jährigen Jubiläums des Stationären Hospizes
28. November	Vortrag „Die Hospizidee in den Pfarrgemeinden“ bei der Katholischen Dekanatskonferenz
10. Dezember	Teilnahme an der Informationsveranstaltung der Mainzer Volksbank zur Einführung des SEPA-Lastschriftverfahrens ab 01.02.2014
22./23. Dezember	Zum ersten Mal: Stand auf dem Mainzer Weihnachtsmarkt

Bildungsarbeit des Mainzer Hospizes

Veranstaltungen von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Vorträge für Schulen, FSJ-TeilnehmerInnen, Seelsorger, Medizinstudenten, Lebenshilfe u.a.	13
---	----

Fortbildungen durch hauptamtliche MitarbeiterInnen

für MitarbeiterInnen in der Kranken- und Altenpflege und Sozialarbeit, KrankenhausmitarbeiterInnen, Studenten Kath. Hochschule Mainz	6
--	---

Beratungen (persönlich oder telefonisch)

zur Patientenverfügung	15
in kritischer Situation von schwerer Krankheit oder Sterben	1
Andere (z.B. Hospizeinrichtungen, HospizbegleiterInnen, Seelsorge)	13

Hospizkurse unter Leitung der Bildungsreferentin

Grundkurs (je 8 Abende – insgesamt 35 TeilnehmerInnen)	3
---	---

Fortbildung für HospizbegleiterInnen

<u>Hospiz-Foren</u> : „Kommunikation in brenzligen Situationen in der Hospizarbeit“, „Besonderheiten der Patientenbegleitung im Altenheim“	2
<u>Teilnahme an Tagungen</u> : Arnoldshainer Hospiztage: „Frauen sterben anders. Männer auch.“	1

Leistungen und Hilfen im Ambulanten Hospiz

Patientenbetreuungen

Ambulantes Hospiz- und Palliativteam und HospizhelferInnen	291
Beratungsgespräche persönlich oder telefonisch durch die Hospizschwestern / Mehrfachkontakte	424
Zeitaufwand der HospizhelferInnen	1695 Std.
Schmerzpumpen-Einsatz bei 47 Patienten	304 Tage
1 Nachtwache	9 Std.

Diagnosen der betreuten Patienten

Krebsleiden	229
Nicht bösartige internistische Erkrankungen im Endstadium	35
Neurologische Systemerkrankungen	8
Sonstige	19

Hospitationen

6 Krankenschwestern	6 Tage
4 Krankenpflege-SchülerInnen	36 Tage
1 Schülerin (Gymnasium)	13 Tage
2 Ärztinnen	3 Tage

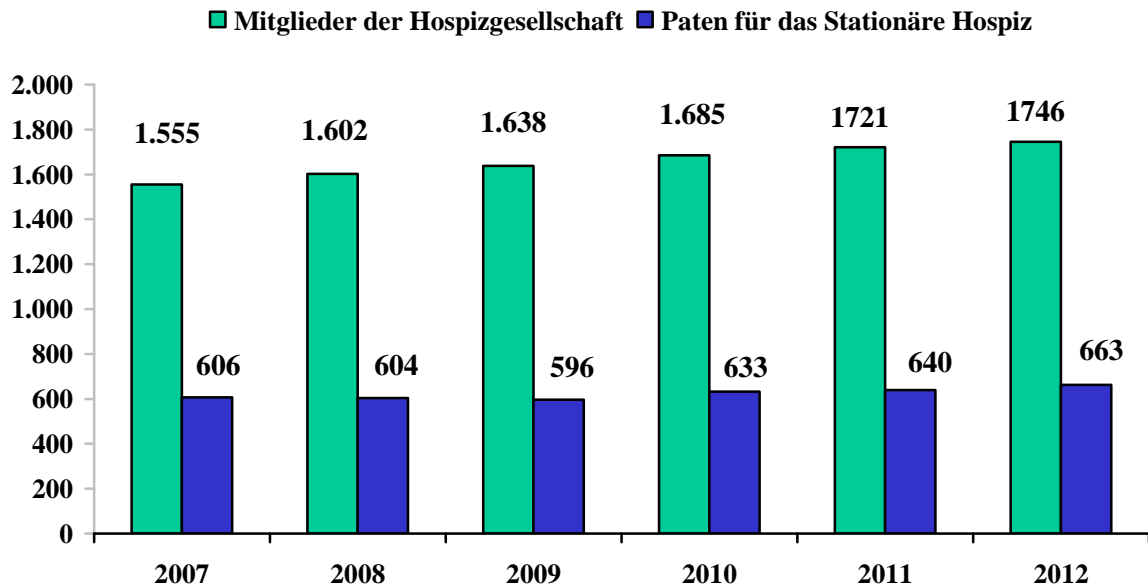
Trauerbegleitung

Einzel-Trauergespräche	19
Einzel-Trauerbegleitungen	10
Trauergruppen	13 TN
Café Horizont	59 TN
Offener Gesprächskreis	85 TN

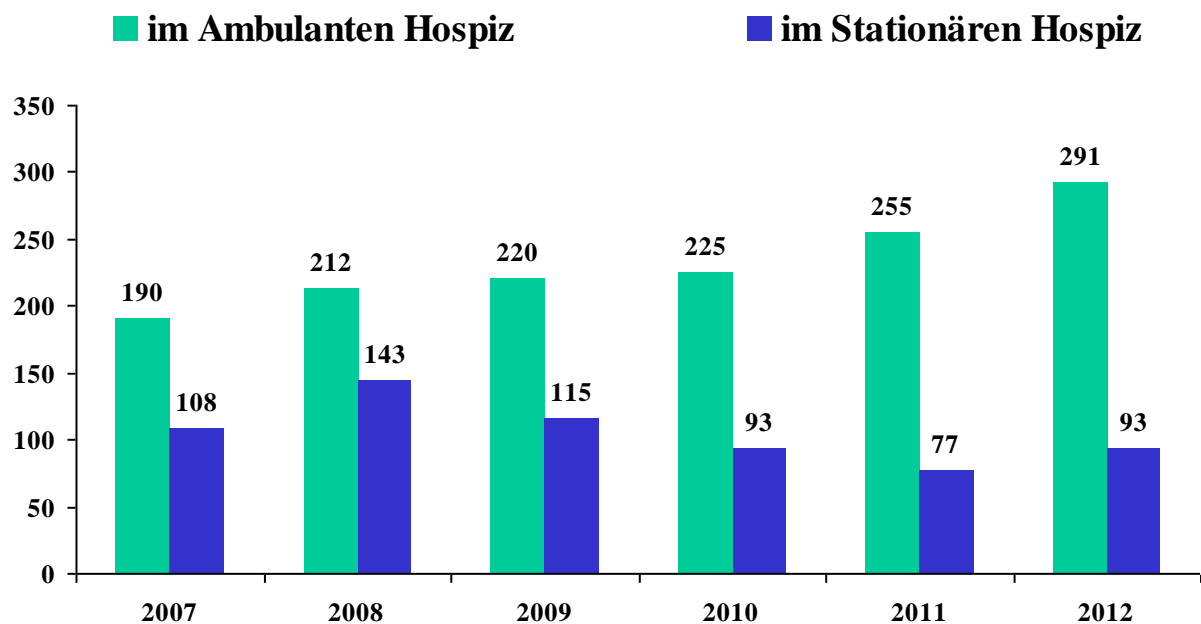
Leistungen und Hilfen im Stationären Hospiz

Aufnahmeanfragen	343
Gäste in 2012	93
Mittlere Aufenthaltsdauer (2 464 Belegungstage)	21 Tage
Durchschnittliche Belegung	78 %
Zahl der durch HospizhelferInnen begleiteten Gäste	11
Zeitaufwand dieser individuellen Begleitungen durch Hospizhelfer	180 Std.
Zeitaufwand der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Empfangsbereich	2 106,5 Std.
Vorträge und Informations-Veranstaltungen der beratenden Hospizärztinnen:	2
Fortbildung Hausärzte Qualitätszirkel	ca. 20 TN
Vorträge und Informationsveranstaltungen	
Hospizvorstellung (2stdl. für FSJ, Firmlinge, Schulen etc.)	15
Vorträge an Kliniken	1
Interne Fortbildung	3
Gesundheits- und KrankenpflegerIn Fachweiterbildungspraktikum (Palliative-Care- Kurs/onkologische Fachweiterbildung)	5
KrankenpflegeschülerInnen	3
AltenpflegeschülerInnen	9
Freiwilliges Soziales Jahr/Bundesfreiwilligendienst	April - September

Mitglieder und Paten

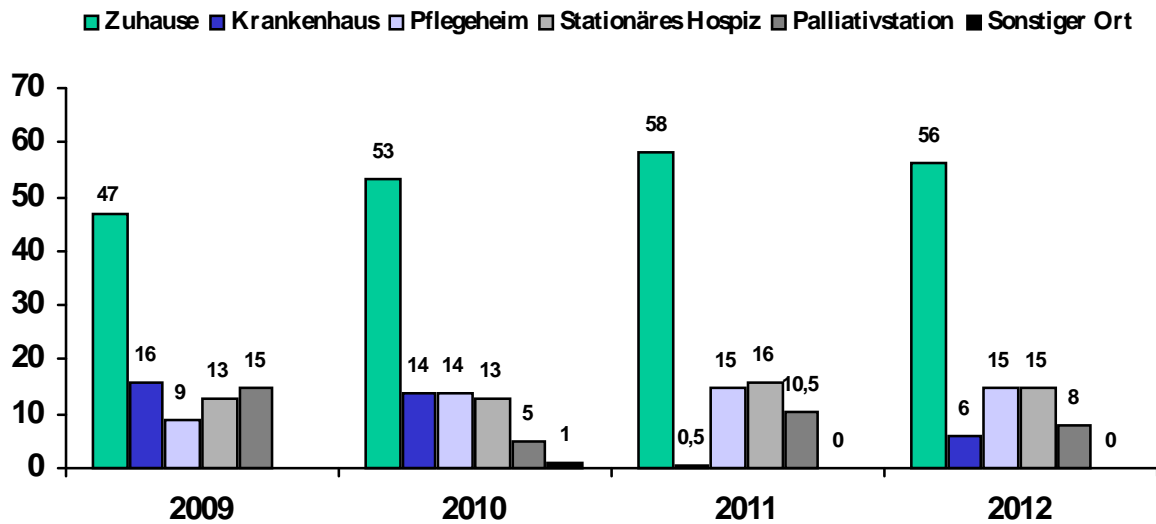


Patientenbetreuungen ambulant und stationär

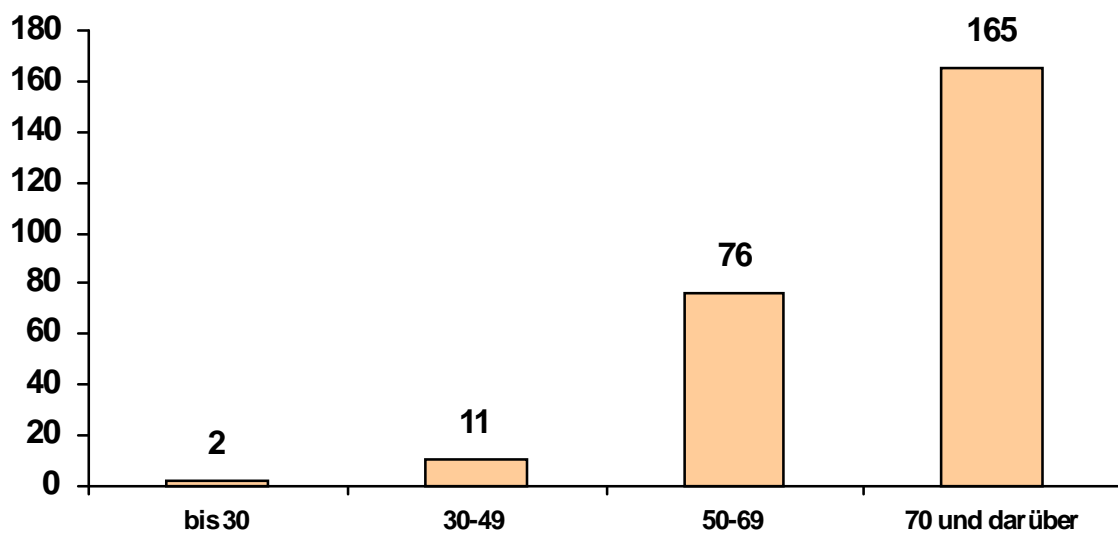


Sterbeorte der vom Ambulanten Hospiz betreuten Patienten

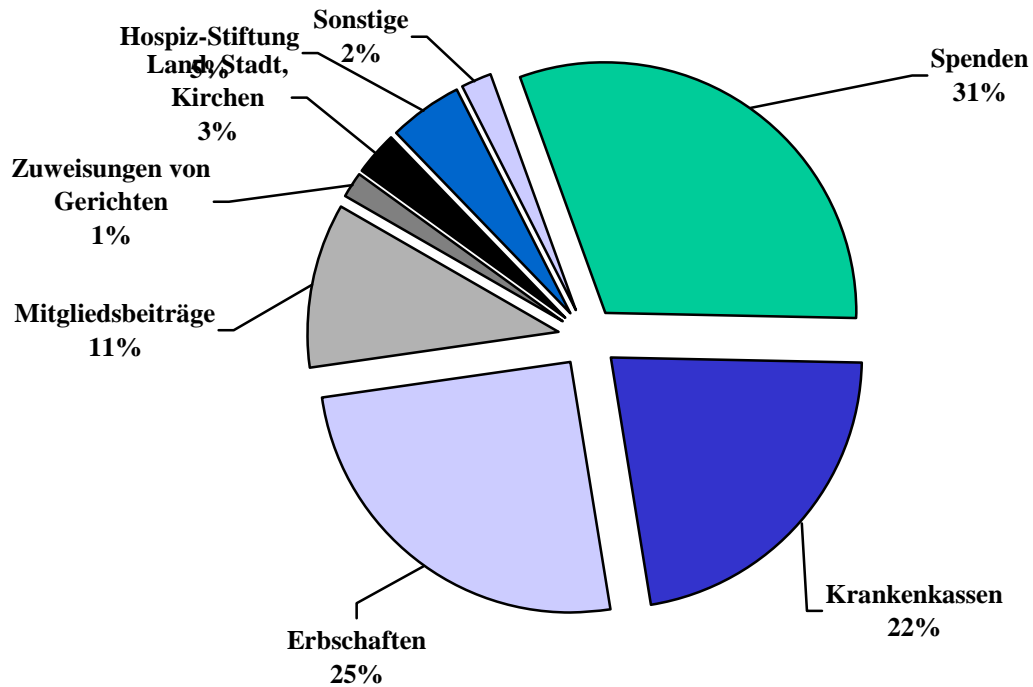
Werte in %



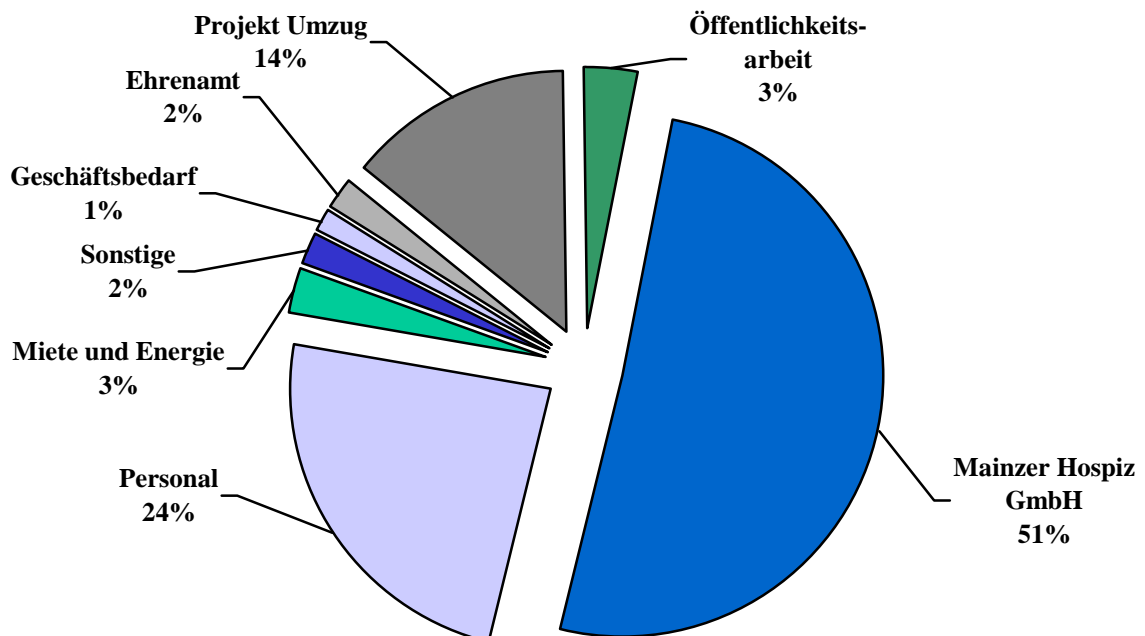
Altersstruktur der Patienten im Ambulanten Hospiz



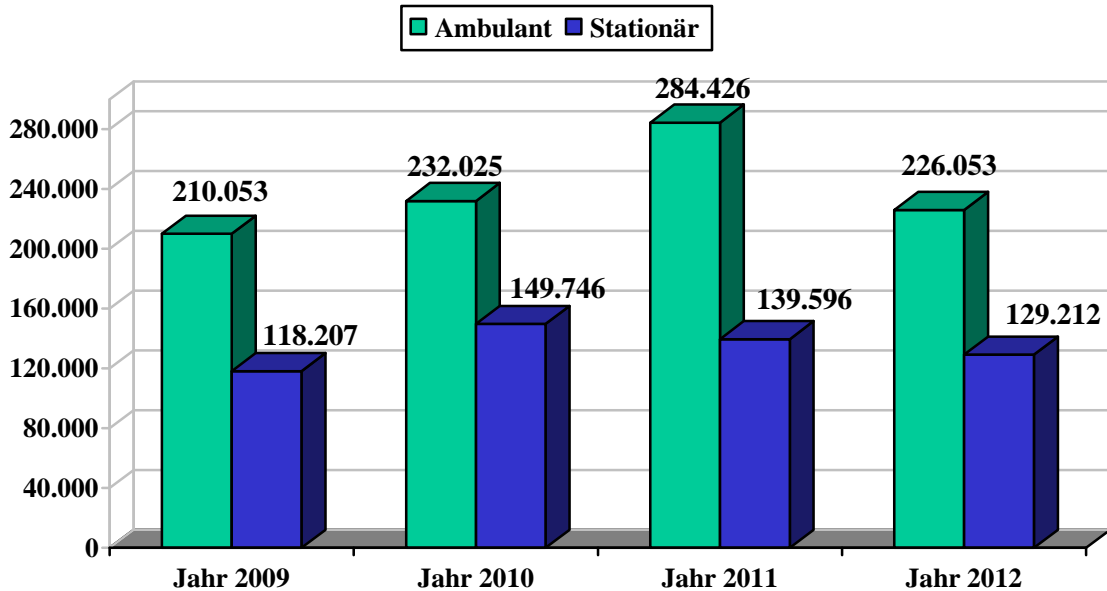
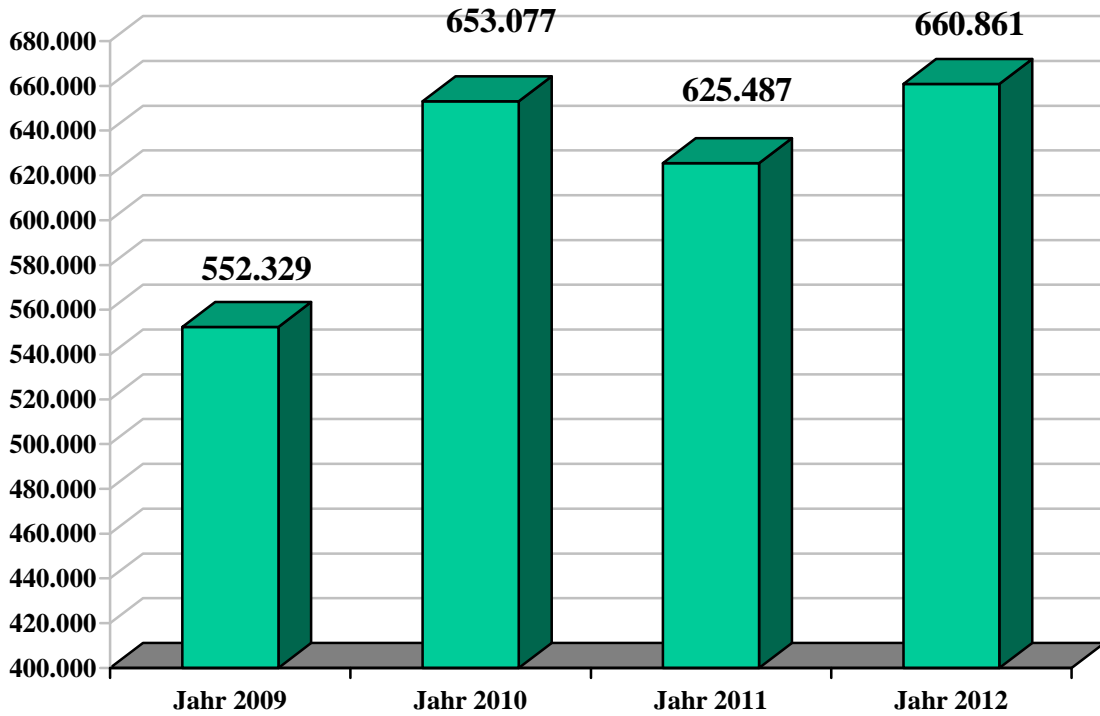
Einnahmen des Ambulanten Hospizes im Jahr 2012



Ausgaben für das Ambulante Hospiz im Jahr 2012



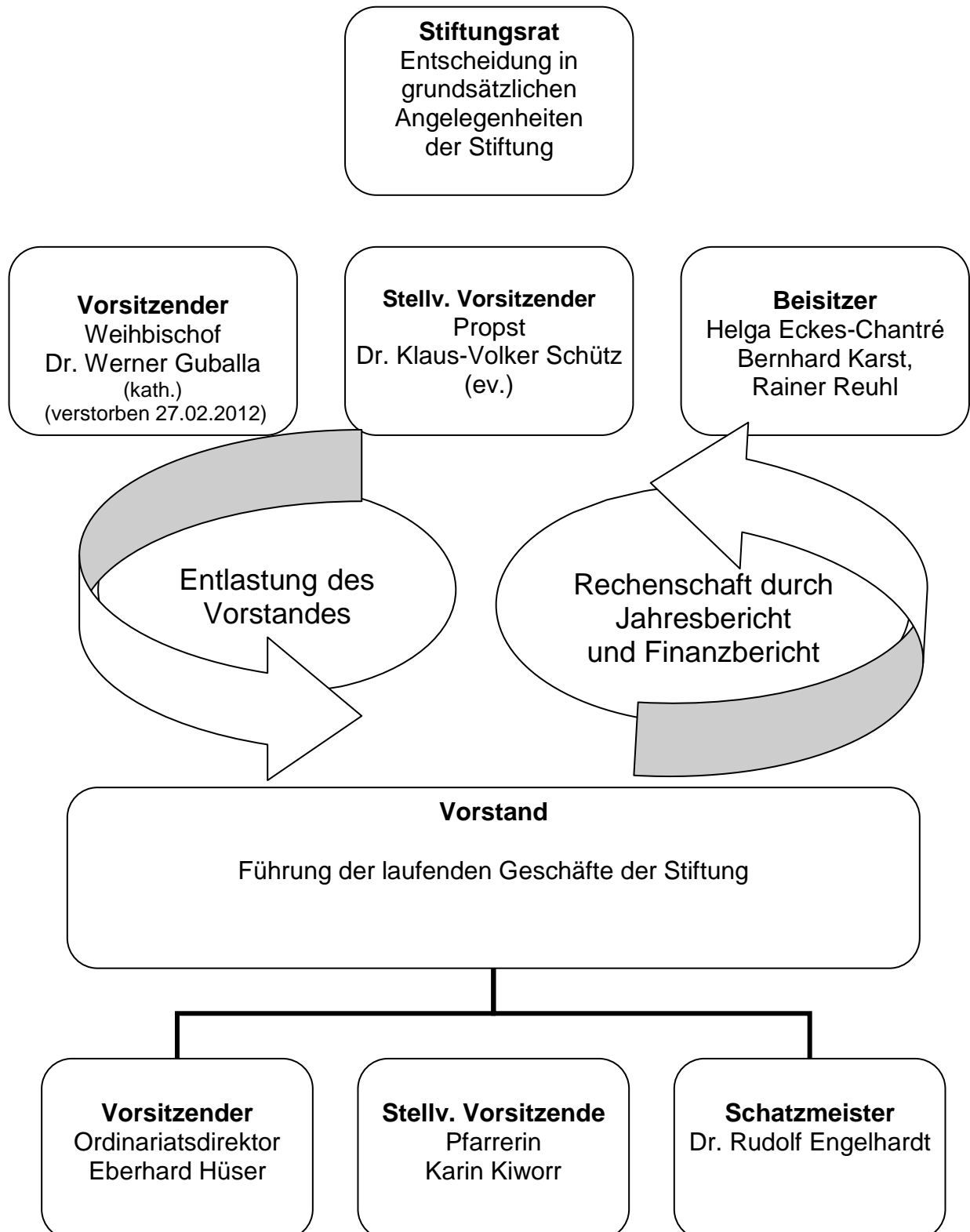
Ausgaben für das Ambulante Hospiz 2009 bis 2012



Spenden für das Ambulante und Stationäre Hospiz

Ökumenische Hans-Voshage- Hospizstiftung

Stand 31.12.2012



Aus der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung

Nach dem sehr eindrücklichen Jahr 2011, das so sehr unter dem Akzent des Projektes und der Ausstellung „Wegbegleiter im Sterben“ stand, war das Jahr 2012 anders gezeichnet. Zunächst verstarb am 27. Februar 2012 der langjährige Vorsitzende des Hospiz-Stiftungsrates, Weihbischof Dr. Werner Guballa. Mit seinem Sterben haben wir in den eigenen Reihen erlebt, was Sterben noch einmal konkret bedeuten kann. Der bisherige Stellvertreter Propst Dr. Klaus-Volker Schütz wurde 2013 zum Vorsitzenden des Stiftungsrates gewählt, neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Prälat Jürgen Nabbefeld.

Die Ausstellung „Wegbegleiter im Sterben“ wurde im Jahr 2012 eine wirkliche **Wander**-Ausstellung. Sie war an 4 verschiedenen Orten. Zunächst am Anfang des Jahres in Bocholt, Westfalen, dann im Enzkreis in Württemberg, dann im Altenheim Mainz-Drais (hier wurde vor allem das 10jährige Jubiläum des Stationären Hospizes mitgefeiert) und in Malsch, Württemberg. Interessant ist, dass für diese Ausstellung überhaupt nicht geworben wird, sondern dass durch eine Mund-zu-Mund-Propaganda diese Ausstellung das Laufen gelernt hat. Das Echo ist sehr hoch, die Vernetzung unterschiedlicher Hospizdienste wird damit auch ausdrücklich.

Ein herausragendes Ereignis war das überraschende Erbe, das Frau H. der Hospizstiftung als Alleinerben vermacht hatte. Einerseits wussten wir gar nichts von diesem möglichen Erbe, uns war auch Frau H. nicht bekannt, und gleichzeitig waren wir mit der Aufgabe betraut, die Wohnungsauflösung durchzuführen und alles zu sichten und zu sortieren. Dabei tauchte die Frage auf „Wer war diese Frau?“ - die auf ihrem Nachtschränkchen ein Buch liegen hatte „Seneca – Das Leben ist kurz“. Und gleichzeitig tauchte die immer wieder neue Frage auf: „Was machen wir hiermit und was machen wir damit? Was machen wir mit den Medikamenten, dem Hausrat, den Möbeln, den Büchern?“ Dabei haben wir eine Menge an Vernetzung in Mainz und in Europa gelernt. Wir haben viele positive Erfahrungen, viel Hilfsbereitschaft, viel Miteinander erlebt – auch da eine Vernetzung von Gemeinnützigkeit (s.S. 26).

Weiterhin blieb die Geldanlage in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine große Herausforderung. In Gesprächen mit Beratern unserer Banken haben wir versucht, die Solidität und die Zinssituation in einen erträglichen Einklang zu bringen, wobei die Solidität Vorrang haben musste. Das gehört zum Stil der Ökumenischen-Hans-Voshage-Hospizstiftung.

Rückblickend können wir vielleicht das Jahr 2012 mit einem Satz überschreiben: „Die Vernetzung nimmt zu.“

Eberhard Hüser
Vorsitzender der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung

Aus dem Alltag der Hospizarbeit

Auch im Jahr 2012 gab es viele beeindruckende Berichte in unseren „Mitteilungen“, von denen einige stellvertretend im Jahresbericht über unsere Arbeit Zeugnis ablegen sollen. Den Patienten und Angehörigen danken wir für ihr Einverständnis, dass wir über die Betreuungen berichten dürfen.

Das Ambulante Hospiz ist umgezogen!

Immer mehr Anfragen nach allgemeiner und spezialisierter Hospiz- und Palliativversorgung, nach Angeboten zur Trauerbegleitung, Beratung und Fortbildung zeigen eine erfreuliche Akzeptanz und stetiges Wachstum unserer Einrichtung in Mainz und Umgebung seit der Gründung im Jahr 1990.

Aber das bedeutet auch eine wachsende Anzahl von Menschen, die diese Arbeit leisten und somit zunehmende Enge in unseren Räumen in der Gaustraße 28, in der wir 18 Jahre lang ansässig waren. Unsere MitarbeiterInnen mussten deshalb in den letzten Jahren mit vielen Kompromissen leben und wir freuen uns, ihnen nun gute Arbeitsbedingungen und unseren Aufgaben einen guten Rahmen bieten zu können:

Seit dem **1. September 2012** finden Sie uns in neuen Räumlichkeiten in der **Weißliliegasse 10**, 55116 Mainz (neben der Polizeiinspektion) und so sind wir weiterhin gut erreichbar im Herzen der Stadt Mainz.

Der Empfang wird weiterhin von Hilde Ockenfels betreut und findet sich in der 2. Etage. Das Haus verfügt über einen Aufzug. Dort befindet sich auch ein großer Seminarraum, in dem wir Veranstaltungen anbieten können.

Im 3. Stock hat das Hospiz- und Palliativteam ebenso helle und gut aufgeteilte Räumlichkeiten bezogen.

An unserem Tag der Offenen Tür am Samstag, dem 10. November 2012 konnten wir viele Besucher in den neuen Räumen willkommen heißen.

Hella Seitz

Unsere neue Palliativärztin stellt sich vor

Seit dem 1. April diesen Jahres bin ich, Dr. Beatrice Jahnhorst, im Team des Mainzer Ambulanten Hospizes als Palliativmedizinerin tätig. Davor arbeitete ich mehrere Jahre als Fachärztin für Anästhesiologie notfall- und intensivmedizinisch sowie schmerztherapeutisch in verschiedenen Kliniken (u.a. die Charité, Herzzentrum Berlin-Brandenburg sowie die BG Unfallklinik Berlin-Marzahn). Nach meiner Rückkehr in meine rheinhessische Heimat bildete ich mich im DRK-Krankenhaus Alzey internistisch und palliativmedizinisch fort.

Menschlich tief berührt von den Begegnungen mit chronisch kranken und sterbenden Patienten und als Ärztin in der Begleitung gerade dieser Patienten auf eine ganz besondere Weise gefordert und bewegt, wuchs in mir der Wunsch, primär palliativmedizinisch tätig zu werden. Nach Erlangung der Zusatzqualifikation Palliativmedizin bin ich nun sehr glücklich und dankbar über die Möglichkeit meiner Mitarbeit in dem so großartigen und hochmotivierten Team des Mainzer Hospizes.

Die herzliche Aufnahme durch die Kolleginnen und Kollegen sowie die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit ihnen in allen „Wirkstätten“ in und um Mainz sind für mich allseits erfahrene Beispiele folgender Lebensanschauung: „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben so kostbar machen“ (frei nach Guy de Maupassant). Vor allem aber bedanke ich mich für das mir bereits jetzt entgegengebrachte Vertrauen der Patienten und ihrer Angehörigen.

Beatrice Jahnhorst

Ein besonderes Dankeschön schrieb uns Barbara Altherr-Müller im August 2012

Liebe Frau Seltmann, liebe Frau Mühlbauer,

von ganzem Herzen möchte ich Ihnen danken für die Unterstützung und Begleitung auf dem letzten Stück des Lebensweges meiner Mutter. Ich bin so unendlich froh und dankbar dafür, und es ist mir ein so großer Trost, dass wir es gemeinsam geschafft haben, das Ende ihres Lebensweges so zu gestalten wie sie es sich immer gewünscht hat.

Gerade in den letzten 10 Tagen ist mir Ihr Besuch immer wie ein Strohalm vorgekommen, an dem ich mich festhalten konnte. Nicht umsonst habe ich immer gesagt: „Hier kommt unser Schutzengel“. Genauso habe ich das auch empfunden. Eine Stütze, die mir die Sicherheit gab, auf dem richtigen Weg für Mama und auch für mich zu sein. Ich weiß jetzt ganz sicher, dass ich sie nicht im Stich gelassen habe.

Sie wissen ja, wie schwer mir die letzten Tage gefallen sind, die Hilflosigkeit, das Abwarten und Zulassen, dem Sterbeprozess seinen Lauf lassen. Besonders ihr Sterbetag war von tiefer Unsicherheit und Verzweiflung geprägt, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Auch hier war es wieder ein großer Segen, dass Sie mir zusammen mit Frau Friedrich Zuspruch und Sicherheit gegeben haben. Ich konnte die Situation besser annehmen und meine Mutter dann am Nachmittag auch gehen lassen – ohne Hadern.

Danke, dass Sie nicht nur für die Sterbende, sondern auch in großem Maße für mich da waren. Die Gespräche und ihre Anwesenheit haben so gut getan und sind auch immer ein Fenster zum Leben gewesen.

Danke, dass Sie nach ihrem Tod gleich gekommen sind und geholfen haben, Mama zu waschen und anzuziehen und eine friedvolle und würdevolle Situation

herzustellen. Wir haben sie noch über Nacht bei uns behalten und ich konnte mich in aller Ruhe in heimischer Umgebung von ihr verabschieden.

Ihr ganzes Team leistet eine so wertvolle Arbeit, es ist ein wahrer Dienst am Menschen, der jede Unterstützung wert ist. Wie wertvoll kann ich erst jetzt beurteilen. Gerne werde ich alle uns anlässlich ihrer Beisetzung zugegangenen Geldspenden an die Mainzer Hospizgesellschaft weiterleiten.

Seien Sie ganz herzlich umarmt, alles Gute für Sie
Liebe Grüße
Barbara Altherr-Müller

P.S. Den versprochenen Kuchen für das Team bringe ich nach eurem Umzug!

Finanzminister ehrt Werner Sinz von der Mainzer Hospizgesellschaft

Werner Sinz hat heute aus den Händen des Finanzministers Carsten Kühn den vom Bundespräsidenten verliehenen Verdienstorden der Bundesrepublik, das Bundesverdienstkreuz, erhalten.

Werner Sinz ist Mitbegründer der Mainzer Hospizgesellschaft und ein Mann der ersten Stunde der Hospizbewegung, die Menschen den nahenden Tod in vertrauter Umgebung ermöglichen will.

„Zwanzig Jahre waren Sie Schatzmeister des Vereins. In Ihrer Amtszeit entwickelte sich die Zahl der Mitglieder auf über 1.700. Fast zwei Millionen Euro an Spenden konnten in Ihrer Ägide verbucht werden“, sagte Kühn.

„Es ist bewundernswert, mit wie viel Leidenschaft und Engagement Sie sich ehrenamtlich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Sie sind der Beweis, dass Finanzbeamte keine schlechten Menschen sind“, so Finanzminister Kühn über den 2010 pensionierten Regierungsdirektor, der 1977 vom Finanzamt Landau ins Finanzministerium wechselte.

Aus der Pressemeldung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz
Mainz, 05. November 2012

Die Mainzer Hospizgesellschaft freut sich sehr über diese Auszeichnung ihres langjährigen Schatzmeisters, der sie auch nach seinem Ausscheiden aus diesem Amt bis heute in vielerlei Hinsicht berät und unterstützt. Einige der Weggefährten aus diesen 22 Jahren seit der Gründung konnten bei der feierlichen Verleihung anwesend sein und von Herzen gratulieren.

Wir sagen Werner Sinz von Herzen danke für sein ehrenamtliches Engagement, ebenso seiner Familie, die ihn dabei unterstützt hat. Und wir hoffen, dass er noch lange mit Rat und Tat an unserer Seite bleibt!

Hella Seitz

(un)sterblich – Verabredung mit dem Leben

Benefizkonzert der Mainzer Band KREUZ & quer

Am 5. Mai 2012 war es soweit – nach langer Planung und vielen Proben fand das besondere Konzert im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz unter dem diesjährigen Thema „Gott und die Welt“ im Ketteler-Saal des Erbacher Hofes statt.

In Zusammenarbeit mit der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. hat die Band 16 neue geistliche Lieder für die Hospizbewegung geschaffen, die nun erstmals live vorgestellt wurden.

Vieles war für den Konzertabend vorzubereiten gewesen, nun waren wir alle gespannt, ob sich auch ein Publikum einfindet, das sich auf diese Veranstaltung einläßt: In der Einladung hieß es „Konzert über Grenzbereiche des Lebens, das unter die Haut geht“. Wir haben uns sehr gefreut, als sich der Saal zusehends füllte und wir erlebten, daß die Besucher sich berühren lassen wollten von Liedern, Texten und Bildern. Die Bandmitglieder unter der Leitung von Markus Schöllhorn haben nicht nur die Lieder mitreißend präsentiert, die dem Leid und der Trauer, aber auch der Hoffnung und dem Trost Ausdruck gaben, sondern sie haben auch viele Bilder in einer Präsentation gezeigt, die z.T. aus der Ausstellung „Wegbegleiter im Sterben“ der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung stammten, z.T. aber auch Sinnbilder des Lebens waren wie z.B. eine Quelle, grüne Natur, Brot und ein Glas Wasser. Zwischen den Liedern wurden auch ab und zu meditative Texte von den Bandmitgliedern gelesen. In der Pause und nach dem Konzert konnten wir von vielen Teilnehmern hören, wie sehr sie diese Mischung ansprach, sie Zugang zu ihren Gefühlen finden ließ. Viele äußerten sich begeistert und so konnten wir auch finanziell einen Erfolg verbuchen: insgesamt betrug der Reinerlös rund 3500.- €.

An dieser Stelle möchten wir auch den Sponsoren Stadtwerke Mainz, PAX-Bank-Stiftung und Kultursommer ganz herzlich für die Unterstützung bei der Deckung der Unkosten danken.

Es ist wunderbar, wenn eine Gruppe von Menschen sich über zwei Jahre so intensiv mit dem Thema Krankheit, Sterben Tod und Trauer auseinandersetzt, das sonst eher möglichst weit weg geschoben wird und wenn dabei ein solcher Abend herauskommt, dafür danken wir allen, die dazu beigetragen haben, von Herzen! Diejenigen, die nicht dabei sein konnten, können sich einen Eindruck von Texten und Musik verschaffen, wenn Sie bei uns in der Geschäftsstelle die CD der Band zum Preis von 15.- € erwerben.

Hella Seitz

Nachtrag: Wenn Sie dieses Konzert versäumt haben: es wird noch einmal am **16. November 2013 um 19.30 Uhr** in der St. Albertuskirche (Kath. Hochschulgemeinde, Saarstraße 20) wiederholt.

Christophorus-Hospiz ist ein Ort des Lebens

Mit einem Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Maria Königin in Mainz-Drais würdigte Bischof Karl Kardinal Lehmann am Samstag, den 21. Januar 2012, das zehnjährige Jubiläum des stationären Christophorus-Hospizes.

In seiner Predigt ging auch der Vertreter der evangelischen Kirche, Propst Dr. Klaus-Volker Schütz, auf die Bedeutung dieser Einrichtung ein. Seine Auslegung des Spruches „Gott ist in den Schwachen mächtig“, gerade auch im Hinblick auf die Hospizarbeit, beeindruckte und gab allen Gottesdienstteilnehmern bedenkenswerte Worte mit auf den Weg.

Zudem sprach die gelebte Ökumene, die sich in dem feierlichen Gottesdienst zeigte, zahlreiche Gäste an – ich wurde nach der Kirche von vielen Menschen hierauf angesprochen.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Festgäste im benachbarten Caritas-Altenzentrum Maria Königin empfangen. In den Grußworten des Sozialdezernenten Kurt Merkator, des Ortsvorstehers von Drais, Norbert Solbach, der Bundestagsabgeordneten Ute Granold und Michael Hartmann, der Landtagsabgeordneten Dorothea Schäfer, von Prof. Dr. Martin Weber und der evangelischen Hospizseelsorgerin Bettina Marloth-Claaß zog sich ein roter Faden: Dankbarkeit und Respekt vor der Tätigkeit der im Hospiz – auch im ambulanten – engagierten haupt – und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Es tat gut, zu hören, wie sehr die Arbeit, gerade auch von der Politik, wertgeschätzt wird und wie wichtig unser aller Engagement für die Bürger in Mainz und Umgebung ist.

Auch der erste Hospizseelsorger, Pfarrer Johannes Chudzinski, der zwischenzeitlich im benachbarten Caritas-Altenzentrum Maria Königin eingezogen war, meldete sich noch einmal mit einer kleinen Anekdote zu Wort – wer von uns hätte da gedacht, dass er nur wenige Wochen später sterben würde?

Danach gab es für alle Gelegenheit, sich bei kleinen Häppchen noch miteinander auszutauschen und bei der von Michael Schwarz (Pflegerische Leitung) zusammengestellten Bilderpräsentation aus den 10 Jahren Christophorus-Hospiz vergangene Zeiten und Erlebnisse Revue passieren zu lassen.

Nun noch einige Zahlen, die ein wenig die letzten 10 Jahre widerspiegeln: Nachdem im Januar 2002 der erste Gast einzog, wurden inzwischen 1.095 Gäste aller Konfessionen in diesem Haus betreut. Es gab in dieser Zeit auch ca. 30 Entlassungen nach Hause, in Altenhilfeeinrichtungen oder zur weiteren ärztlichen Behandlung z.B. in Reha-Kliniken.

Das Hospizteam besteht derzeit aus 13 haupt- und 16 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Von den ehrenamtlich Engagierten wurden in den 10 Jahren 17450 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet – ohne die individuellen Begleitungen der Gäste durch die Hospizhelfer und ohne die vielen Stunden, die unsere 3 Ärztinnen dort leisten – für mich beeindruckende Zahlen, die mit einem von Herzen kommenden „Danke“ nicht zu vergelten sind!

Uwe Vilz

Tag der Begegnung im Stationären Christophorus-Hospiz

Darf ich heute mal „mein Patenkind“ anschauen? Mit dieser Frage begrüßte mich eine ältere Dame im Hof des Christophorus-Hospizes. Wir, das Team des Stationären Hospizes, hatten zu einem „Tag der Begegnung“ eingeladen und viele sind der Einladung gefolgt. Am Samstag, dem 2. Juni 2012 kamen zwischen 11-18 Uhr ca. 150 Personen zu unserem Fest. Sehr viele davon, wie die ältere Dame, gehören seit Jahren zu dem Kreis der Unterstützer. Sie spenden als Paten 90.-€ im Jahr und helfen so den jährlich aufzubringenden Eigenanteil für die Finanzierung des Hospizes zu decken. In kleinen Gruppen konnten wir viele Interessierte durchs Haus führen und von der Arbeit „am Lebensende“ berichten. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Einige ehemalige Angehörige kamen, teils nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder an den Ort, an dem sie einen geliebten Menschen mit uns gemeinsam beim Sterben begleitet haben. In einer kleinen Ausstellung konnten die Spender sehen, was im Hospiz alles aus Spendenmitteln finanziert wird, z.B. neues Geschirr oder neue Gartenmöbel. Es konnte sich über Aromapflege und auch über die ehrenamtliche Mitarbeit im Mainzer Hospiz informiert werden. Das „komplette Flyer-Angebot“ der Mainzer Palliativ- und Hospiz-Versorgung rundete das Angebot ab.

Das Wetter war am Nachmittag sehr schön und so füllte sich das große Zelt zur Kaffeezeit fast bis zum letzten Platz.

Die Fotoausstellung „Wegbegleiter im Sterben“ wurde bis zum 27.06.12 im benachbarten Altenheim Maria-Königin gezeigt und so betrat mancher Besucher an diesem Tag auch zum ersten Mal eine Altenhilfe-Einrichtung. „War gar nicht schlimm“ hat mir jemand gesagt.

So waren wir am Abend, nach einem langen Tag, alle erschöpft und sehr froh, vielen Menschen „Danke“ gesagt zu haben. Mein Dank gilt an dieser Stelle ganz besonders dem Vorbereitungsteam, das in vielen Stunden diesen Tag vorbereitet und gestaltet hat. Auch den Helfern, die sich um das „Catering“ und Geschirr gekümmert haben, vielen Dank. So konnten sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter viel Zeit für Gespräche mit den Gästen nehmen.

Allen Paten ein herzliches Dankeschön für ihre, teils jahrelange finanzielle Unterstützung.

Michael Schwarz
Pflegerische Leitung des Christophorus-Hospizes

Skype im Hospiz Video-Gespräche ermöglichten den letzten Kontakt zu meinem Freund

Im März 2002 kam ich nach Mainz, um an der dortigen Universität Biologie zu studieren. Mein Appartement war in Marienborn, neben mir wohnte G.. Für mich war alles neu, die Stadt, das Studium, ich hatte noch keine Kontakte, war jung und unerfahren. G., der wesentlich älter war als ich, konnte viel Lebenserfahrung und Wissen bieten. Er steckte gerade in einer Krise, war getrennt von seiner Frau, hat das Familienhaus verlassen und lebte nun in einem Appartement neben mir. Bald schlossen wir Freundschaft. Mit ihm konnte ich mich wunderbar unterhalten und Probleme erörtern. G. gefiel meine jugendliche Unbekümmertheit und er bekam wieder neuen Lebensmut.

Nach dem Studium in Mainz wechselte ich zur Universität nach Montpellier/Südfrankreich. Die Kontakte zu G. blieben. Immer wieder gab es lange Telefonate und selbstverständlich war mein erster Weg, wenn ich nach Mainz kam, zu G. und seiner neuen Lebensgefährtin.

Dann wurde bei G. Blasenkrebs diagnostiziert. Mehrere Krankenhausaufenthalte und Operationen waren die Folge. Sein gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich zusehends. Meine Bemühungen um telefonische Kontakte schlugen fehl, da Telefongespräche mit schwer kranken Patienten in Krankenhäusern nicht möglich bzw. unerwünscht waren. Ich arbeite mittlerweile in Neuseeland, ein persönlicher Besuch war leider nicht möglich.

Erst als G. in das Mainzer Hospiz verlegt wurde, schenkte man meiner Bitte auf eine Skype-Verbindung Gehör. Gerade für solche Situationen ist die heutige Technik ein Geschenk, das ermöglicht, mit Angehörigen und Freunden zu sprechen, auch wenn sie weit entfernt sind, in meinem Fall ist es die Strecke um die halbe Erdkugel herum, das sind 24.000 km. Als mir seine Lebensgefährtin berichtete, dass G. in das Mainzer Hospiz verlegt wurde, rief ich dort an. Schwester Hannelore versprach mir, alles zu tun, um eine Skype-Verbindung mit dem schwer kranken Patienten zu ermöglichen. Der Pflegeleiter des Hospizes, Michael Schwarz, hat die Verbindung über das Internet installiert. Als es klappte, war es eine große Freude, meinen Freund sprechen **und** sehen zu können. Wir hatten noch einige gute Gespräche, ich konnte spüren, wie wichtig ihm unsere Freundschaft war, welche Ängste er hatte, aber auch noch Hoffnung auf Genesung. Das Zitat von Guy de Maupassant „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben kostbar machen“, fällt mir dabei ein.

Michael Schwarz war sehr hilfsbereit und einfühlsam, z.B. mailte er mich kurz an, wenn der Patient einen guten Moment hatte, wach und ansprechbar war. Bei Schwester Hannelore spürte ich die liebevolle Pflege, z.B. wie sie ihn bettete, damit er die Skype-Verbindung bequem empfangen konnte. Mein letztes Gespräch mit G.

war ein sehr langes und es ging sehr tief. Am 4. 8. 2012 ist mein Freund G. verstorben. Ich habe einen guten Freund verloren.

Ich möchte mich beim Pflegerischen Leiter des Mainzer Hospizes, Michael Schwarz, ganz herzlich bedanken, denn ich weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit war und dass die Einrichtung einer Skype-Verbindung Aufwand bedeutet und Zeit kostet. Ebenso möchte ich Schwester Hannelore ein herzliches „Danke“ sagen für all ihre Mühe. Es ist so gut zu wissen, dass einem sterbenden Menschen noch die letzten Wünsche erfüllt werden. Dafür bin ich sehr dankbar.

Dr. Kevin Schuster, Dunedin, New Zealand

Café Horizont

Seit der Eröffnung des Stationären Hospizes in Mainz-Drais im Jahr 2002 gehört neben der Betreuung der Gäste auch die Trauerbegleitung der hinterbliebenen Angehörigen und Freunde zu unserem Hilfsangebot. Pfarrerin Bettina Marloth-Claaß war federführend in der Einrichtung eines Trauercafés, dem „Café Horizont“. Mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Schwestern des Stationären Hospizes ist es möglich, das Café Horizont an sechs Samstagen im Jahr zu veranstalten. Da Pfarrerin Bettina Marloth-Claaß in diesem Jahr Mainz berufsbedingt verlassen wird, war es notwendig, die Leitung des Café Horizont in andere Hände zu legen. Dr. Daniela Renk und Gabriele Sturny werden zukünftig gemeinsam die Treffen organisieren. Zum Team gehören außerdem: Sigrid Albus, Hans Bopp, Marita Bach, Hannelore Fabian-Schmitz, Erika Rätzke, Ulrike Schweik und Lieselotte Vaupel. Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe „Café Horizont“ bedanken sich ganz herzlich bei Pfrn. Marloth-Claaß für die langjährige gute Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt war. Auf ihr bewährtes Konzept und ihre Ideen werden wir in Zukunft dankbar zurückgreifen.

Lieselotte Vaupel

Die Kunst des guten Sterbens

Helga Nose tritt die Hospizseelsorgestelle an

Die alte Weisheit, dass es die Kunst des guten Sterbens gibt, soll niemanden verpflichten, sondern jeder Einzelne darf für sich entscheiden, was für ihn richtig ist. Diese Vorstellung der Selbstbestimmtheit, die Pfarrerin Helga Nose von der Evangelischen Philippus-Gemeinde in Mainz-Bretzenheim weitertragen möchte, trifft sich mit dem Hospizgedanken. So begrüßen wir Helga Nose als Nachfolgerin von Pfarrerin Bettina Marloth-Claaß als Pfarrerin für Hospizseelsorge.

Das jüngste ihrer vier Kinder war neun Jahre alt, als Helga Nose sich entschloss, in Mainz Theologie zu studieren, doch schon immer konnte sie sich vorstellen Beerdigungen durchzuführen, sagt sie in unserem Gespräch. Die sehr zugewandte und offene Theologin ist in Nordhessen aufgewachsen und lebte viele Jahre in der Kommunität Gnadenthal. „Hier verstarben recht schnell hintereinander fünf der älteren Mitglieder unseres altersgemischten Wohnens. Die seelsorgerische Tätigkeit erlebte ich als sehr bereichernd.“

Für Helga Nose sind Geburt und Sterben, die Anfangs- und die Endsituation, ein Anlass Familien zu begleiten, ihre verschiedenen Ängste und Partnerbeziehungen ernst zu nehmen. In der Neonatologie und Kinderonkologie der Universitätsmedizin unterstützte sie seelsorgerisch Patienten, Angehörige und Mitarbeitende. „Es muss für mich nicht Konsens herrschen, jeder darf seine eigene Wahrheit leben“.

Und so möchte sie auch als Seelsorgerin da sein an Stellen, wo das Leben „brüchig“ ist. Das „pünktliche Christsein“ zeigt sich für sie in einer Kirche, die einen Horizont von Hoffnung öffnet und bei den Menschen ist, wenn sie den Glauben brauchen.

Helga Noses Schwerpunkt wird die Seelsorge an Sterbenden und die Begleitung der Angehörigen im Stationären Hospiz sein. Abendmahlsfeiern und Aussegnungen, Andachten und Gottesdienste und die Seelsorge im Team wird sie begleiten. Wichtig ist ihr für die Zukunft die Vernetzung mit der Altenseelsorge und den bestehenden Angeboten der Gemeinden. Bei der Arbeit mit Ehrenamtlichen möchte sie sich gerne einbringen in Kooperation mit der Mainzer Hospizgesellschaft.

Christine Oschmann

Nach dem Tod – eine Frau wird lebendig

Die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung hat geerbt - diese Nachricht fand ich nach einem Kurzurlaub nach Ostern auf meinem Schreibtisch.

Ich kannte diese Frau nicht, ich wusste nichts von diesem Testament. Ich war einfach nur überrascht und neugierig. Als ich dann mit Pfarrerin Kiworr, der stellvertretenden Vorsitzenden, in der Wohnung die Schlüssel übernommen habe, fand ich auf dem Nachtschränkchen als oberstes Buch „Seneca, Von der Kürze des Lebens - Das Leben ist langsam, wenn du es zu gebrauchen verstehst.“ Ich nahm dieses Buch in die Hand. Es war durchgearbeitet: unterstrichen, mit Rufzeichen, auf der letzten Seite waren einige Seitenangaben, die noch einmal betonten, welche Seiten ihr wichtig waren.

Auch ein anderes Buch, das ich in die Finger bekam, war so durchgearbeitet und hatte auf der letzten Seite wieder diese Seitenangaben.

Dann fiel mir ein Bild auf: ein großer Schuh, ein kleiner Schuh - beide ausgelatscht. Beim genaueren Hinsehen, sehe ich, dass der Maler Horst Janssen ist. Er hatte unter das Bild geschrieben: „Einen langen Weg muss man langsam gehen.“

Als ich dann wieder da war, um langsam anzufangen zu räumen, sah ich auf dem Schreibtisch ein Metallbüchlein. Ich dachte zuerst, es ist die Konkurrenz zum kleinsten Buch der Welt im Gutenbergmuseum. Ich betrachtete mir dieses Büchlein. Es war eingepreßt „Zur Erinnerung an die Erste Heilige Kommunion“. Es war deutlich Jesus erkennbar, der die Kommunion einer Frau gibt. Dieses Büchlein war zu öffnen, darin lag ein Rosenkranz.

Im Keller fanden wir dann noch zwei schöne Tenorflöten.

Wer ist diese Frau? Sie kommt mir näher, sie macht mich neugierig.

Ich frage Mitbewohner im Haus. Sie wird mir beschrieben, das bleibt noch sehr roh. Dann finde ich die DB-Bahncard und sehe zum ersten Mal ein Foto von ihr. Sie beeindruckt mich sehr.

In einem Buch finde ich dick angestrichen: „Die wichtigste Arbeit des Gehirns ist das Vergessen, nicht das Behalten.“

Die Hospizstiftung ist Erbe dieser Frau. Wir erben Geld und sind dafür dankbar. Wir können damit die Hospizarbeit in Mainz unterstützen. Wir erben auch ein inhaltliches Vermächtnis einer Frau, die offensichtlich viele Kontakte hatte, die eine kreative Frau war und wir sind dankbar für dieses Erbe. Wir sind dankbar, dass diese Frau zu uns gehört, dass diese Frau uns bedacht hat und wir sind dankbar für all die Beziehungen, die jetzt neu entstehen. Denn ich fand auch Unterlagen, die ich einem der Nachbarn überreicht habe. Und so kam ich mit jemanden in Kontakt, den ich sicherlich nie kennen gelernt hätte.

Wir lernen auch dazu, wie eine Wohnung aufgelöst wird.

Alles was an Medikamenten und medizinischen Hilfsgeräten aufzufinden war, hat Schwester Theresa von der Obdachlosenmedizin und -pflege gerne übernommen. Alles was zum Hausrat gehört haben die Frauen vom Sozialdienst katholischer Frauen gerne übernommen, an denen ja auch das Frauenhaus hängt. Ein Großteil der Möbel und die Kleidung geht nach Rumänien.

Die Küchenzeile übernimmt eine Studentinnen-Wohngemeinschaft, die gerade in Gründung ist und dringend nach einer Küche suchte. So geht es nach und nach.

Übrigens: Das kleine Metallbüchlein ist mit Freuden vom Dom- und Diözesanmuseum aufgenommen worden.

Nach dem Tod – eine Frau wird lebendig und gehört als wichtige Testaments-Hinterlasserin zu uns.

Eberhard Hüser

Hilfsangebote bei Trauer

Bereits während der schweren Erkrankung eines nahestehenden Menschen finden unterschiedliche Trauerprozesse statt. Der bevorstehende Tod und die Erkenntnis des endgültigen Abschieds bringen das seelische Gleichgewicht ins Wanken. Nach dem Verlust können schon geringe Anlässe im täglichen Leben zu Niedergeschlagenheit führen und ein Gefühl der Verlassenheit auslösen. In dieser Zeit der Krise, der Verunsicherung und des fehlenden Halts ist es hilfreich, Begleiter für den eigenen Trauerweg zu finden. Wir möchten die Trauernden unterstützen und sie auf ihrem Weg begleiten. Auch 2012 boten wir verschiedene Hilfen und Beistand für die Zeit der Trauer an.

„Café Horizont“

Alle Hinterbliebenen der vom Ambulanten und Stationären Hospiz begleiteten Patienten erhielten vier Monate nach dem Tod ihres Angehörigen oder Freundes eine Einladung in unser Trauercafé. Das „Café Horizont“ findet alle zwei Monate statt und wird von einem Team aus TrauerbegleiterInnen, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und Schwestern des Stationären Hospizes ausgerichtet.

Karte oder einen Anruf

Um unsere Anteilnahme auszudrücken, erhielten alle Angehörigen oder Freunde der vom Ambulanten oder Stationären Hospiz begleiteten Menschen **ein Jahr nach dem Tod** eine Karte oder einen **Anruf**.

Ökumenischer Gedenkgottesdienst

Die Hinterbliebenen wurden zum „Tag der Begegnung“ eingeladen. In der Altmünsterkirche fand ein gemeinsamer ökumenischer Gottesdienst statt, bei dem aller durch das Mainzer Hospiz betreuten Verstorbenen gedacht wurde. Hier bot sich auch die Gelegenheit, nochmals mit den Palliativpflegekräften, den PalliativärztInnen, den HospizhelferInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sowie den SeelsorgerInnen ins Gespräch zu kommen.

Einzelgespräche/Einzelbegleitungen

In zahlreichen **Gesprächen** halfen unsere TrauerbegleiterInnen den Angehörigen, Zuversicht und Mut für den eigenen Trauerweg zu finden.

Durch **Einzelbegleitungen** boten wir Angehörigen die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiver mit der neuen Lebenssituation auseinander zu setzen.

Offener Gesprächskreis für Trauernde

Bei diesen monatlichen Treffen konnten Menschen durch gestalterische Mittel und in Ritualen ihre Trauer ausdrücken und miteinander ins Gespräch kommen. Die Gestaltung des Gesprächskreises lag in den Händen von Sigrid Albus und Hans Bopp.

Begleitete Trauergruppe

Für Angehörige, die ihren Partner durch Tod verloren haben, boten wir zwei **begleitete Trauergruppen** an. Unterstützt von Gabriele Sturny und Lieselotte Vaupel konnten die TeilnehmerInnen im geschützten Rahmen ihre Trauer ausdrücken und Erfahrungen austauschen.

AG „Trauer-Raum“

„**Trauer-Raum**“: Verschiedene Institutionen, die sich in Mainz in der Trauerbegleitung engagieren, haben sich in der Arbeitsgruppe „Trauer-Raum“ zusammenschlossen. Beheimatet ist der „Trauer-Raum“ in der Antoniuskapelle, Adolf-Kolping-Str. 6 (nahe der Römerpassage). An den Treffen dieser Arbeitsgruppe sowie an den Treffen zur Vorbereitung des „Tag des Friedhofs“ nahmen unsere TrauerbegleiterInnen teil.

Am „**Tag des Friedhofs**“ (1. November, Allerheiligen) waren sowohl der „Trauer-Raum“ als auch die Mainzer Hospizgesellschaft mit einem Informationsstand auf dem Hauptfriedhof vertreten.

Projekt zum „Tag des Friedhofs 2012“

„Ist mit dem Tod alles aus - was ich heute darüber denke“

Das Projekt der AG „Trauer-Raum“ wurde von Sozialarbeiterinnen zweier Seniorenheime und den Initiatoren „Jung trifft Alt“ des Frauenlob-Gymnasiums und eines Seniorenheims betreut und beim „Tag des Friedhofs 2012“ mit einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Unsere TrauerbegleiterInnen:

Sigrid Albus, Dr. Daniela Renk, Gabriele Sturny, Hans Bopp und Lieselotte Vaupel.

Unser Angebot



Beratungsstelle zur Hospiz- und Palliativversorgung



Mobiles Hospiz- und Palliativteam kommt zu Ihnen nach Hause



Begleitung durch qualifizierte ehrenamtliche HospizmitarbeiterInnen



Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung nach Verordnung durch den Arzt



Betreuung und palliative Pflege im Stationären Hospiz



Qualifizierte Trauerbegleitung



Beratung zur Patientenverfügung



Vorträge, Fortbildungen und Kurse



Ratgeber und Broschüren

Unsere Adressen und Spendenkonten

<p>Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst</p> <p>Weißliliengasse 10 55116 Mainz</p> <p>06131 / 23 55 31</p> <p>kontakt@mainzer-hospiz.de www.mainzer-hospiz.de</p>	<p>Stationäres Christophorus-Hospiz</p> <p>Seminarstraße 4a 55127 Mainz-Drais</p> <p>06131 / 97 10 9-0</p> <p>info@hospiz-mainz.de www.hospiz-mainz.de</p>
<p>Mainzer Volksbank BLZ: 551 900 00 - Konto-Nr.: 305 974 016 IBAN: DE80 5519 0000 0305 9740 16 – BIC: MVBMDE55</p> <p>Pax-Bank eG Mainz BLZ: 370 601 93 - Konto-Nr.: 4 006 718 014 IBAN: DE43 3706 0193 4006 7180 14 – BIC GENODED1PAX</p> <p>Bitte, achten Sie bei Spenden auf die vollständige Angabe Ihrer Adresse!</p>	
<p>Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung Mainz 06131 / 23 55 31 stiftung@mainzer-hospiz.de</p> <p>Pax-Bank eG Mainz BLZ: 370 601 93 – Konto-Nr.: 4 004 756 016 IBAN: DE58 3706 0193 4004 7560 16 – BIC:GENODED1PAX</p>	

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospiz
Verantwortlich: Lieselotte Vaupel
Gestaltung: Hilde Ockenfels, Hella Seitz
Druck: gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH

31. März 2013

Die Hospiz-Idee

Sterben ist Leben - Leben vor dem Tod



Sie sind bis zum letzten Augenblick
Ihres Lebens wichtig